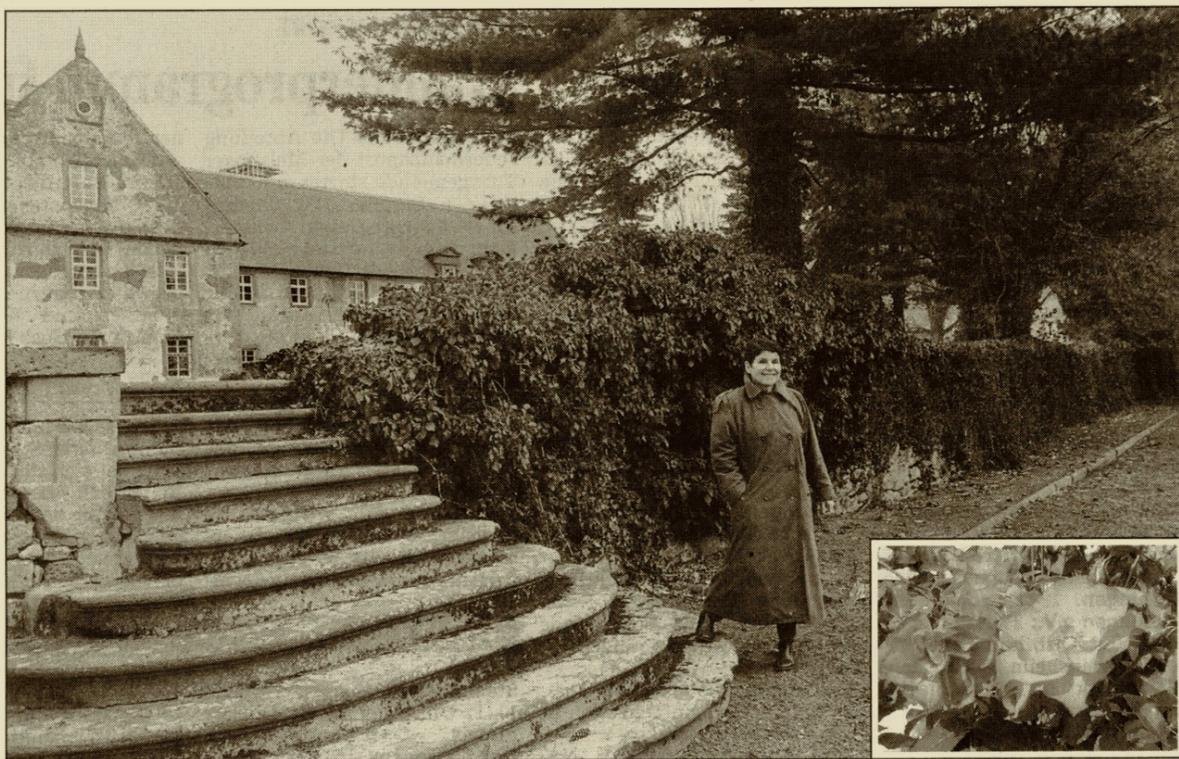


An der sogenannten inneren Klostermauer des Klosters Haydau sollen an der Sonnenseite einmal Rosen stehen. Es ist das Projekt der Mörscher Standesbeamtin Waltraut Schmelz, die Brautpaaren anbietet, hier „ihren“ Rosenstock zu setzen.

(Foto: Lache-Elsen)



AKTION FÜR BRAUTPAARE

Eine Rose als Symbol für Eheglück

Frischverheiratete können sie als Symbol ihrer Liebe, als Glücksbringer oder einfach als Augenweide betrachten: Künftig können Paare, die sich im Kloster Haydau trauen lassen, ihren Bund fürs Leben mit einem Rosenstock besiegeln.

ALTMORSCHEN ■ „Es kann so ein Ritual werden wie das Zersägen eines Baumes nach der kirchlichen Trauung oder das Werfen von Reis bei einer Hochzeit“, beschrieb Morschens Bürgermeister Herbert Wohlgemuth das neue Projekt.

„Es ist keine großartige Sache“, beschreibt Waltraut Schmelz ihre Idee, Brautpaaren einen Rosenstock zu verkaufen. „Klein und einfach, und doch ist es etwas Elementares. Wachsen und pflanzen gehört auch

zum Leben – und zu einer Ehe.“

Sie ist Ideengeberin dieser Aktion. Seit Juni vergangenen Jahres ist es möglich, dass sich Heiratswillige im Engelssaal des Klosters Haydau trauen lassen und in den historischen Räumen des einstigen Zisterzienserklosters ihre Hochzeitsfeier ausrichten (HNA berichtet).

Schnittstelle

Als Standesbeamtin der Gemeinde Morschen und ehrenamtliche Mitarbeiterin des Fördervereins Kloster Haydau sieht sie sich als Schnittstelle zwischen dem Kloster und der Öffentlichkeit, der das Kloster zugänglich gemacht werden soll.

Sie hatte die Idee, Brautpaare, die hier heiraten, zu bitten, ob sie einen Rosenstock kaufen und für das Kloster spenden. Die ersten beiden Rosen sind

verkauft, zehn Stöcke werden alleine für den Innenhof des Klosters benötigt. Weitere sollen im Laufe der Zeit im Park an einer der Sonne zugewandten Klostermauer gepflanzt werden.

Mittelalterliche Rosen

Geplant ist, die „Rosenkäufer“ jedes Jahr zu einer Tasse Kaffee oder einem Glas Wein einzuladen. Auf diese Weise soll eine Verbindung zwischen den Eheleuten und dem Kloster hergestellt werden. Die Belebung des Klosters, das ist ihr Gedanke, den Bürgermeister Wohlgemuth nach Kräften unterstützt.

Für die Auswahl der Rosen wird der Rat eines Gartenplaners hinzugezogen. Eines ist klar, es müssen mittelalterliche Rosen sein. Diese werden Anfang Mai von Profis gepflanzt. Angeschafft werden Strauchrosen, die an Spalieren wachsen

und dem Innenhof ein neues Gesicht verleihen werden. Im Innenhof ist laut den Vorstellungen der Gartenplaner nur Platz für zehn Rosen. Um aber das ausgesuchte Stück der Klostermauer mit Rosen ein zu decken, müssten sich in Altmorschen noch einige Paare das Ja-Wort geben. An der Klostermauer haben Brautpaare auf Wunsch Gelegenheit, ihr Stöckchen nicht nur symbolisch zu kaufen, sondern auch praktisch in die Erde zu setzen.

Symbol

„So ein Stück Gemeinsamkeit zu Beginn der Ehe ist auch ein Symbol – dass die Ehe hoffentlich lange hält“, schloss Bürgermeister Wohlgemuth. Diese Rosen-Aktion solle ein Erlebnis sein könne auch dafür sorgen, dass den Brautleuten dieser Tag noch lebendiger in Erinnerung bleibt. (ale)